



Lyrische Texte erschließen – analysieren und interpretieren

Inhalt

<u>1. Elemente eines lyrischen Textes</u>	1
<u>2. Der Aufgabentyp „Lyrische Texte analysieren und interpretieren“</u>	2
<u>3. Auffallendes markieren</u>	3
<u>Hilde Domin, <i>Magere Kost</i></u>	5
<u>– mit Lösungsteil</u>	10
<u>Ulla Hahn, <i>Irrtum</i></u>	15
<u>– mit Lösungsteil</u>	19
<u>Checkliste – Analyse und Interpretation lyrischer Texte</u>	25
<u>Werkzeugkoffer – Lyrik zum Nachschlagen</u>	26

Zurück

Zur einfachen Navigation in diesem PDF können Sie per Mausklick zu den Querverweisen des Inhaltsverzeichnisses springen.

Mit einem Klick auf den Zurück-Button (immer am oberen rechten Rand der Seite) gelangen Sie zurück zum Inhaltsverzeichnis.

Herstellung, Satz und Layout:

Krapp & Gutknecht Verlag GmbH –
Werkstatt für kreativen Unterricht,
88450 Illerbach/Berkheim
Telefon (08395) 93034
Fax (08395) 93035
info@krapp-gutknecht.de
www.krapp-gutknecht.de

© 2016 Krapp & Gutknecht Verlag GmbH

1. Auflage

ISBN 978-3-946482-93-2

Bestell-Nr. PDF2093

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,
Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

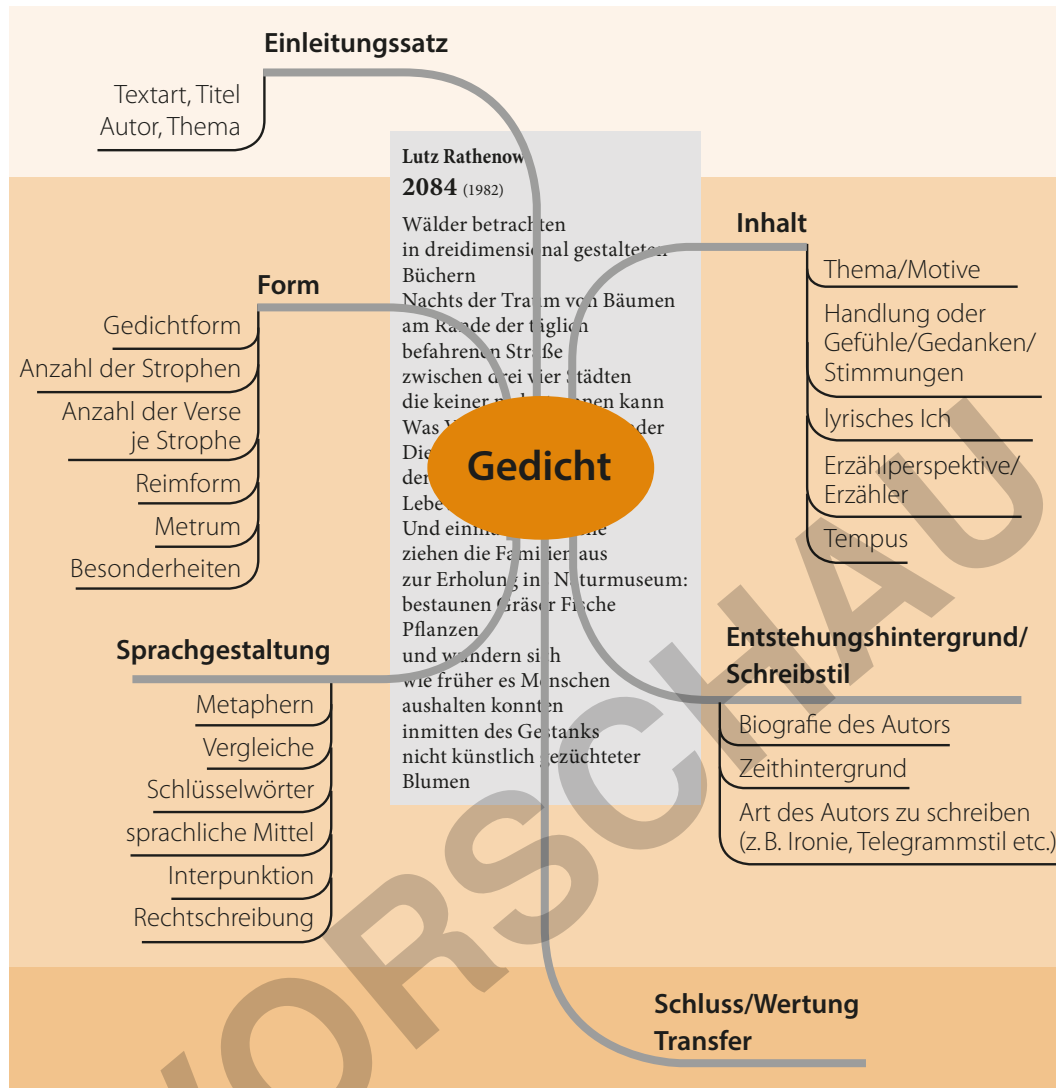
Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



**netzwerk
lernen**

zur Vollversion

1. Elemente eines lyrischen Textes



2. Der Aufgabentyp „Lyrische Texte analysieren und interpretieren“

Bekommst du die Aufgabe, eine Analyse und Interpretation lyrischer Texte anzufertigen, so hast du den großen Vorteil, dass alles, worüber du schreiben musst, schon vor dir liegt. Du musst nichts Neues hinzudenken oder erfinden, keine Argumente konstruieren, sondern nur genau beobachten und Zusammenhänge herstellen.

Gedichte schrecken Jugendliche oft wegen ihrer ungewöhnlichen Form, aber vor allem wegen der ungewohnten Sprache ab. Zunächst erscheint alles unklar oder unverständlich. Beim näheren Hinsehen entschlüsselt sich dann der Inhalt leichter, als du es vorher gedacht hast. Du musst das, was dir bei der Analyse des Gedichts an Äußerlichkeiten auffällt, in Beziehung zum Inhalt setzen. Es ist z. B. völlig nichtssagend zu schreiben: „Im 2. Vers der 1. Strophe ist eine Metapher, ein Symbol“ oder Ähnliches, ohne Überlegungen dazu anzustellen, warum der Dichter dieses Stilmittel gerade hier einsetzt und welchen Zweck er damit verfolgt. Dasselbe gilt für die formalen Stilmittel.

Den größten Teil und gleichzeitig das Kernstück deiner Arbeit macht die Analyse und Interpretation der sprachlichen Mittel aus.

Hier sind noch einmal die Elemente der Analyse und Interpretation lyrischer Texte im Überblick:

Einleitung:	Autor, Titel und Thema des Gedichts, evtl. Ort und Zeit
Hauptteil:	Aufbau und Inhalt des Gedichts <ul style="list-style-type: none"> • Form des Gedichts • Kurze Inhaltsangabe bzw. Wiedergabe der inhaltlichen Abfolge, evtl. strophenweise • Sprachliche Mittel und ihre Beziehung zum Inhalt
Schluss/Transfer:	Absicht des Autors <ul style="list-style-type: none"> • Bezug zum Thema herstellen • Übertragung auf andere Lebensbereiche

2.1 Annäherung

Wie gehst du nun an ein Gedicht heran? Zunächst liest du es zwei- oder dreimal sorgfältig durch und versuchst zu erkennen, worum es eigentlich geht, also das Thema des Gedichtes zu erschließen. Es gibt Gedichte, die ein Ereignis in den Mittelpunkt stellen (z.B. Balladen). Andere haben ein bestimmtes Problem zum Thema (z.B. Umweltzerstörung), beschreiben eine Landschaft oder eine Jahreszeit. Es gibt allerdings auch Gedichte, in denen Stimmungen oder Gefühle eine zentrale Rolle spielen (z.B. Liebesgedichte).

Bei der ersten Erschließung helfen dir die W-Fragen:

Fragen zum Thema:

- Wer spricht zu wem?
- Worum geht es?
- Was ist dargestellt?
- Was geschieht?
- Wie und warum geschieht es?
- Wie werden Personen oder Landschaften charakterisiert?

Fragen zur Stimmung:

- In welche Stimmung versetzt dich das Gedicht?
- Wodurch wird die Stimmung erzeugt (Wörter, Bilder, sprachliche Mittel)?
- Ändert sich die Stimmung?
- Wo? Warum?
- Zu welchem Zweck wird diese Stimmung erzeugt?
- Wie passt sie zum Thema?

Außerdem achtest du beim ersten und zweiten Lesen auf

- Auffälligkeiten in der Handlung oder in der Form (Satzbau, Reim, Rhythmus),
- auffallende Wörter oder Wortgruppen,
- Wiederholungen oder Veränderungen

All das, was du beim ersten Lesen und Betrachten herausfindest, notierst du, auch Vermutungen. Dies kannst du bei der weiteren Erarbeitung überprüfen und in deine Ausführungen einbeziehen.

3. Auffallendes markieren

Sinnvoll ist es auch, wichtige Textstellen hervorzuheben. Dazu bekommst du einige Tipps. Zunächst das bekannte Gedicht „Die Stadt“ von Theodor Storm:

Theodor Storm

Die Stadt

- 1 Am grauen Strand, am grauen Meer
- 2 Und seitab liegt die Stadt;
- 3 Der Nebel drückt die Dächer schwer,
- 4 Und durch die Stille braust das Meer
- 5 Eintönig um die Stadt.
- 6 Es rauscht kein Wald, es schlägt im Mai
- 7 Kein Vogel ohn Unterlass;
- 8 Die Wandergans mit hartem Schrei
- 9 Nur fliegt in Herbstesnacht vorbei,
- 10 Am Strande weht das Gras.
- 11 Doch hängt mein ganzes Herz an dir,
- 12 Du graue Stadt am Meer;
- 13 Der Jugend Zauber für und für
- 14 Ruht lächelnd doch auf dir, auf dir,
- 15 Du graue Stadt am Meer.

Theodor Storm, Werke, hrsg. v. Theodor Hertel, Leipzig o. J.

Als Muster siehst du hier die Markierungen zu diesem Gedicht.
Ich bin so vorgegangen:

Musterbearbeitung *Theodor Storm*



Die Stadt

Am grauen Strand, am grauen Meer — graue, eintönige Stadt
Und seitab liegt die Stadt;
 Der Nebel drückt die Dächer schwer,
Und durch die Stille braust das Meer
Eintönig um die Stadt.

Wichtig ist, dass du gleiche Markierungsformen und -farben im Text einhältst.

Es rauscht kein Wald, es schlägt im Mai
Kein Vogel ohn Unterlass;
 Die Wandergans mit hartem Schrei
 Nur fliegt in Herbstesnacht vorbei,
 Am Strande weht das Gras.

ergänzt das Bild von dieser Stadt
 Hier ist nichts los!
 Stimmung: öde, leer, eintönig

Doch hängt mein ganzes Herz an dir,
Du graue Stadt am Meer;
 Der Jugend Zauber für und für
Ruht lächelnd doch auf dir, auf dir,
Du graue Stadt am Meer.

Wende „Doch“; Herz – Zentrum des Lebens und des Gefühls!
 mein (Herz) – lyrisches Ich
 Anrede „dir“, „du“ – persönlicher Bezug
 geheimnisvoll, nicht erklärbar, wunderbar, ruht – es bleibt da
 Wiederholung der Anrede

Markierungshilfen

• Zusammengehörendes (Inhalt)		(rot)
• Schlüsselwörter und Thema		(grün)
• Sprachliche Mittel – unterschiedliche Farben oder Unterstreichungen, z. B.:		
– Wiederholungen		(braun)
– Gegensätze		(schwarz)
– Sprachbilder		(gelb/orange)
– Lyrisches Ich		(blau)
• Vers- oder stropfenübergreifende Verbindungen durch Pfeile oder Klammern		

Da in jedem Gedicht andere sprachliche Mittel zu finden sind, ist es problematisch, sich auf bestimmte Farben festzulegen. Wichtig ist, dass du eine einmal gewählte Art zu markieren innerhalb eines Textes beibehältst. Wichtig ist auch, dass du auf dem freien Platz neben dem Gedicht die Kommentare zu den Markierungen festhältst. Das können Aussagen zur Wirkung sein, Hinweise zum Inhalt oder zu Form und Sprache.

*Hilde Domin***Magere Kost**

- 1 Ich lege mich hin,
- 2 ich esse nicht und ich schlafe nicht,
- 3 ich gebe meinen Blumen
- 4 kein Wasser.
- 5 Es lohnt nicht den Finger zu heben.
- 6 Ich erwarte nichts.

- 7 Deine Stimme die mich umarmt hat,
- 8 es ist viele Tage her,
- 9 ich habe jeden Tag
- 10 ein kleines Stück von ihr gegessen,
- 11 ich habe viele Tage
- 12 von ihr gelebt.
- 13 Bescheiden wie die Tiere der Armen,
- 14 die am Wegrand
- 15 die schütterten Halme zupfen
- 16 und denen nichts gestreut wird.

- 17 So wenig, so viel
- 18 wie die Stimme,
- 19 die mich in den Arm nimmt,
- 20 musst du mir lassen.
- 21 Ich atme nicht
- 22 ohne die Stimme.

Hilde Domin, (1909–2006)

© Hilde Domin: Rückkehr der Schiffe, Fischer Verlag, Frankfurt 1962, S. 18

Bei diesem Gedicht handelt es sich um ein modernes, bei dem die Dichterin völlig auf ein Reimschema verzichtet. Trotzdem ist es äußerlich durch seinen strophischen Aufbau als Gedicht erkennbar. Dennoch werden wir bei genauerer Betrachtung sehen, dass hier eine Gedanken- und Gefühlswelt in wenigen Versen durch besondere sprachliche Mittel „verdichtet“ worden ist.

**Die Lösungen
kannst du ab
Seite 11
nachschaun**

Nachdem du das Gedicht mehrmals gelesen und dir klar gemacht hast, worum es eigentlich geht, kannst du nun eine Einleitung versuchen.

Einstieg

Wir beginnen wieder damit, im Text die sprachlichen Auffälligkeiten zu markieren. Folgende Leitfragen sollen dir wieder eine Stütze sein. Versuche aber zuerst, deine Mindmap ohne Zuhilfenahme dieser Fragen zu erstellen. Ergänze sie sodann durch die Beantwortung dieser Fragen und vergleiche sie danach mit dem Vorschlag im Lösungsteil.

Überschrift

- » Was könnte die Überschrift bedeuten?

Strophe 1

- » Womit beginnt der 1. Vers?
- » Wie oft wird das Personalpronomen „Ich“ wiederholt?
- » Was sagt der 1. Vers aus?
- » Was wird mit dem 2. Vers klarer?
- » Was bedeutet es, wenn man nicht isst und schläft?
- » Was symbolisieren die Blumen?
- » Was symbolisiert das Wasser? Was bedeutet das Fehlen von Wasser?
- » Was wird durch den Zeilensprung zwischen dem 3. und dem 4. Vers hervorgehoben?
- » Was bedeuten die vielen Verneinungen (Negationen)?
- » Welche Stimmung bewirken sie?
- » Was bedeutet es, wenn man für etwas oder jemanden nicht den Finger rührt bzw. hebt?
- » Wird dieses Etwas oder dieser Jemand genannt? Was besagt das?
- » Wie geht es jemandem, der nichts mehr erwartet? In welcher seelischen Verfassung ist er?
- » Wovon erwartet das lyrische Ich nichts (mehr)?

Strophe 2

- » Was fällt am Satzbau des 1. und 2. Verses auf?
- » Was wird dadurch hervorgehoben?
- » Kann eine Stimme jemanden umarmen?
- » Was wird durch den Zeilensprung zwischen Vers 3 und 4 bzw. 5 und 6 hervorgehoben?
- » Kann man eine Stimme essen? Was sagt dir diese Formulierung?
- » Gibt es einen Bezug zur Überschrift?
- » Was sagt dir der Partikel „wie“?
- » Wieso vergleicht sich das lyrische Ich mit den Tieren der Armen?
- » Was könnte der Wegrand symbolisieren? Was die Halme?

Strophe 3

- » Was fällt im 1. Vers auf (wenig – viel)?
- » Welche Aussage der 2. Strophe wird wiederholt? Warum?
- » Was bedeutet das Verb „musst“?
- » An wen richtet sich dieser Satz?
- » Was bedeuten die Verse 5 und 6?
- » Was symbolisiert das Atmen?

*Ulla Hahn***Irrtum**

(um 1970 entstanden)

- 1 Und mit der Liebe sprach er ist's
- 2 wie mit dem Schnee: fällt weich
- 3 mitunter und auf alle
- 4 aber bleibt nicht liegen.

- 5 Und sie darauf die Liebe ist
- 6 ein Feuer das wärmt im Herd
- 7 verzehrt wenn's dich ergreift
- 8 muß ausgetreten werden.

- 9 So sprachen sie und so griff
- 10 er nach ihr sie schlug's nicht aus
- 11 und blieb auch bei ihm liegen.

- 12 Er schmolz sie ward verzehrt
- 13 sie glaubten bis zuletzt an keine Liebe
- 14 die bis zum Tode währ.

Ulla Hahn, Unerhörte Nähe

© 1988, Deutsche Verlags-Anstalt, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Das Gedicht findest du im Lösungsheft noch einmal vollständig auf Seite 19.
Dort kannst du markieren und Notizen eintragen.

Einstieg

Nachdem du das Gedicht mehrmals gelesen und erste Markierungen vorgenommen hast, mache dir klar, worum es eigentlich geht. Formuliere nun einen Einleitungssatz.

Versuche nun mithilfe der Fragen eine Formanalyse anzufertigen.

Aufbau

- a) In wie viele Strophen ist das Gedicht unterteilt?

- b) Wie viele Verse pro Strophe sind zu finden?

Jetzt beginnst du wieder damit, im Text die sprachlichen Auffälligkeiten zu suchen und zu markieren. Denke daran, den Text zu befragen.
Wichtig: Um dieses Gedicht richtig analysieren und interpretieren zu können, musst du die Erklärung zur Gedichtform auf Seite 27 aufmerksam lesen.

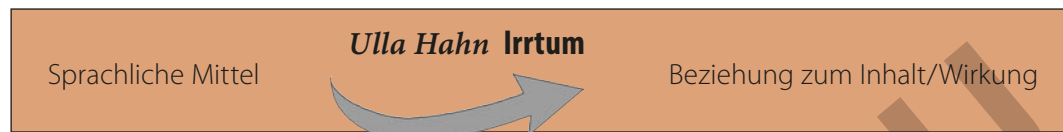
Die sprachlichen Mittel und ihr Bezug zum Inhalt



Hinweis:

Im Lösungsteil ab Seite 19 findest du die Textvorlage mit Markierungen und Kommentaren zum Gedicht.

Hier kannst du stichwortartig die auffallenden sprachlichen Mittel festhalten und die Beziehung zum Inhalt sowie ihre Wirkung festhalten.



Überschrift: _____

Strophe 1: _____

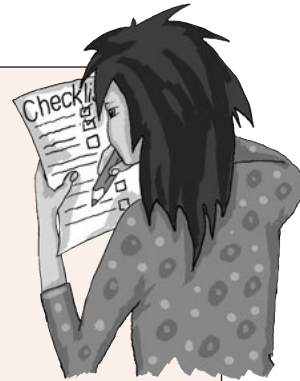
Strophe 2: _____

Strophe 3: _____

Strophe 4: _____

Checkliste – Analyse und Interpretation lyrischer Texte

Mithilfe der Checkliste kannst du deine Ausarbeitungen überarbeiten. Gehe sie hierzu Punkt für Punkt durch und überprüfe, ob du alle Schritte erledigt hast.



- Habe ich die **Aufgabenstellung** ausreichend **berücksichtigt**?
- Habe ich meine **Eindrücke** und **Vermutungen**, die ich nach dem ersten Lesen neben dem Text notiert habe, **überprüft** und gegebenenfalls **einbezogen**?
- Ist mein **Einleitungssatz vollständig**? (Textart, Titel, Autor, Thema)
- Habe ich die **Form des Gedichtes bestimmt**? (Zahl der Strophen, Zahl der Verse je Strophe, Reimschema, Metrum, formale Auffälligkeiten)
- Habe ich den **Inhalt** des Gedichtes **wiedergegeben**?
Steht meine **Inhaltsangabe im Präsens**?
- Habe ich **Schlüsselwörter, Zusammenhänge** und **sprachliche Mittel durch Markierungen verdeutlicht** und **in meinem eigenen Text die Beziehungen zum Inhalt hergestellt**?
- Habe ich meine **Analyseergebnisse durch Zitate untermauert**? Sind meine **Zitate formal korrekt**?
- Habe ich am Schluss meiner Ausführungen die **Absicht des Autors dargestellt** und auf meine Lebenswirklichkeit übertragen?
- Ist es mir gelungen, einen **sprachlich gut verständlichen und grammatisch korrekten Text** zu schreiben?
- Habe ich das **Präsens als Zeitform durchgängig eingehalten**?
- Stimmen **Rechtschreibung** und **Zeichensetzung**?

Tipp:

Lies deinen Text nach dem Schreiben noch einmal durch – wenn möglich, laut, dann erkennst du inhaltliche und sprachliche Mängel eher. Sei ehrlich zu dir selbst. Wenn du unzufrieden mit deinem Text bist, überarbeite ihn. Hierfür ist es oft hilfreich, deine Arbeit auf dem Computer zu schreiben, dann funktioniert das Überarbeiten mühelos! Probier es aus!

Werkzeugkoffer Lyrik

Auf diesen Seiten des Nachschlageteils findest du Handwerkzeug, das nur bei der Interpretation lyrischer Texte zur Anwendung kommt.

Lyrische Texte unterscheiden sich in der Regel schon rein äußerlich von erzählenden (epischen) Texten. Sie sind in Versform geschrieben und weisen häufig eine Strophengliederung auf.

Grundbegriffe für den Umgang mit Gedichten

Vers Zeile eines Gedichts.

Strophe Gruppe von mindestens zwei Versen, die einen sichtbaren Abschnitt bilden.

Reimformen

Man unterscheidet vier Reimstellungen:

- a) **Paarreim:** aabb
- b) **Kreuzreim:** abab
- c) **Umarmender Reim:** abba
- d) **Schweifreim:** aabccb

In jeder dieser Endreimformen kann auch ein Vers ganz alleine stehen, also sich auf keine andere Zeile reimen. Dann spricht man von einem **unterbrochenen Reim**.

Nach **Art der Reimwörter** unterscheidet man:

- **reiner Reim:** gepflanzt – gestanzt
- **unreiner Reim** (nur der Klang ist ähnlich): fließen – grüßen
- **identischer Reim:** Puppenaugen – diesen Augen

Versmaß

Auch das Versmaß spielt in der Form eines traditionellen Gedichtes eine Rolle. Dabei kommt es auf die Hebungen und Senkungen an, die durch die normale Wortbetonung entstehen.

Versmaße sind:

- Jambus:** unbetont – betont UX
- Trochäus:** betont – unbetont XU
- Anapäst:** unbetont – unbetont – betont UUX
- Daktylus:** betont – unbetont – unbetont XUU

Hier: betont X unbetont U

Traditionelle Gedichte verwenden das Versmaß fast immer, moderne verzichten meist darauf.

Rhythmus

Der **Rhythmus** dagegen ist vom Inhalt des Textes abhängig. Da gibt es Aussagen, die eher flott, eilend oder im Gegensatz ruhig und beschaulich vorzutragen sind.

Zum Rhythmus tragen auch der Satzbau und Zäsuren bei, also Pausen durch Komma, Gedankenstrich und Punkt.

Das Gegenteil ist der Zeilensprung (Enjambement, s. u.). Der Rhythmus wird vom Dichter ganz bewusst eingesetzt, um bestimmte Effekte zu erzielen, eine Denkpause einzufügen und auf das Besondere hinzuweisen.